

Greifswalder Oie endgültig unter Naturschutz

Die vom Verein Jordsand ab 1. 8. 1993 per Vertrag mit der Bundesvermögensverwaltung betreute Insel Greifswalder Oie wurde im November 1994 vom Bundesvermögensamt an das Land Mecklenburg-Vorpommern verkauft. Hierdurch erlosch der Nutzungsvertrag des Vereins. Nunmehr war der Weg frei, seitens des Landes eine Naturschutzverordnung des einstweilig sichergestellten Gebietes zu erlassen. Eine Regierungsumbildung in Schwerin verzögerte zunächst den Erlass der Verordnung. Mit Wirkung vom 23. 3. 1995 hat die Naturschutzverordnung Rechtskraft. Als erstes Naturschutzgebiet unter Minister Martin Brick, Ministerium für Landwirtschaft und Naturschutz, wurde die Greifswalder Oie einschließlich der umgebenden Wasserflächen (Grenze ist die 2-m-Tiefenlinie) mit einer Größe von 250 ha vom 20. 2. 1995 endgültig gesichert.

Im April 1995 erhielt der Verein Jordsand einen neuen Betreuungsvertrag mit Wirkung vom 1. 1. 1995 für zunächst fünf Jahre. Hierdurch haben wir nun eine vertraglich fest verankerte Rechtsposition für die Betreuungsarbeit. Anfang Mai 1995 erließ das Ministerium für Wirtschaft und Angelegenheiten der Europäischen Union des Landes Mecklenburg-Vorpommern eine Hafennutzungsordnung für den Nothafen Greifswalder Oie. Zuständige Behörde für die Insel, einschließlich Hafen, ist nunmehr das Staatliche Amt für Umwelt und Natur Ueckermünde. Für den Verein Jordsand sind endlich die rechtlichen Positionen klar abgesteckt, und die Konzentration der Kompetenzen beim STAUN werden zukünftig die Betreuungsarbeiten erleichtern.

Schwierigkeiten bereitet bisher ein unkontrollierter Schiffsverkehr von Fahrgastschiffen und der Sportschiffahrt. Über 500 Personen wurden z.T. gleichzeitig angelandet, bei zusätzlichen 20 bis 30 Booten. Dies ist für ein Naturschutzgebiet mehr als unerträglich. Wir hoffen, daß nach Verabschiedung der Verordnungen die Insel wieder zur Ruhe kommt. Wobei ausdrücklich gesagt werden soll, daß der Verein Jordsand nicht die »Total-Sperrung« befürwortet. In beschränktem Maße begrüßen wir Besucher, die unter Einhaltung der Naturschutzverordnung die Insel ca. zwei Stunden besuchen. Hierfür werden wir ein entsprechendes Informationsgebäude einrichten. Auch begrüßen wir, daß seitens des Wirtschaftsministeriums die Lizenz für eine Linienschiffahrt vergeben wurde. Hierdurch ist die Ver- und Entsorgung auf der Insel garantiert. Unsere Mitarbeiter können nach einem weitgehend geregelten Fahrplan die Insel aufsuchen und verlassen.

Das Fahrgastschiff MS »Wolgast« fährt fast täglich zur Oie und bringt maximal 48 Fahrgäste für zwei Stunden auf die Insel. Die Brandenburg-Preußische Ostsee Reederei sowie die Besatzung der »Wolgast« versorgen uns auf der Insel mit Post

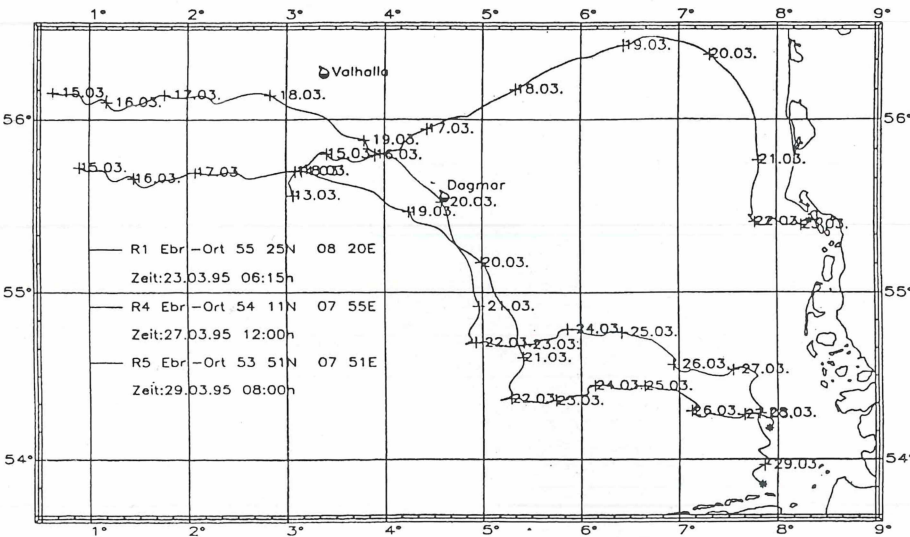


Abb. 2: Drift der Fleckzentren (R1, R4, R5) durch Rückwärtsrechnungen zur Ermittlung des Einleitsortes; alle Zeitangaben in UTC (Zeichnung: Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie/BSH; Hamburg).

Vorwärtsrechnung unter der Annahme eines kontinuierlichen Eintrags vom 15. 3. bis 19. 3. 1995 aus dem Ekofisk-Gebiet (hier: Valhalla-Plattform) wiedergegeben werden.

Führt man die Ergebnisse der chemischen Analysen und der Driftmodellrechnungen zusammen, so kann nach Erkenntnissen des BSH daraus geschlossen werden, daß als Verursacher, allein schon wegen der großen Mengen des an die dänische Küste gelangten Öls, nur Tanker oder direkt die Erdölförderung in der Nordsee in Frage kommen. Es scheint allerdings nach den bisherigen Erfahrungen die an den deutschen und dänischen Küsten gestrandete Ölmenge für Rückstände aus Tankwaschungen aus dem operationellen Betrieb von Tankern bereits zu groß. Es sprechen ferner gegen

einen Tanker als Verursacher auch die unterschiedlichen Ankunftsorte und -zeiten des Öls, d.h. eine kurzzeitige Einbringung ist unter Berücksichtigung der Windverhältnisse im fraglichen Zeitraum eher auszuschließen. Wesentlich wahrscheinlicher als eine vorsätzliche Einleitung ist wegen der großen Ölmenge ein Störfall: Die Annahme eines kontinuierlichen Eintrags über mehrere Tage aus dem Ekofisk-Gebiet heraus würde, nach Mitteilung des BSH, die Vorkommnisse an den deutschen und dänischen Küsten am besten erklären.

Mit den vorliegenden Ergebnissen, so die Informationen des BSH, ist der Kreis der möglichen Verursacher sehr weit eingengt. Es hat sich damit die Chance, daß eine endgültige Klärung erfolgt, erheblich erhöht. Eike Hartwig

Kegelrobbe im Netz

Während in Esbjerg die 4. Nordseeschutzkonferenz mit leider mäßigen Ergebnissen tagte, versuchten unsere Vogelwärter auf der Amrum-Odde vergeblich über vier Wochen (Mitte Mai bis

Mitte Juni), eine Kegelrobbe von einem Netzrest zu befreien.

Das Tier lag fast täglich am Strand, war aber nicht schwach genug, um sich fangen zu lassen. Ab Mitte Juni wurden keine weiteren Beobachtungen gemacht. Uwe Schneider



Kegelrobbe mit Netzrest.

Foto: Peter Grell

und Proviant. Interessenten sollten möglichst telefonisch vorbuchen, da das Schiff oft voll ausgelastet ist (Telefon 03836/202796).

Die Wassersportler, insbesondere Segler, haben in den vergangenen Jahren unter einigen wenigen uneinsichtigen »Sportfreunden« gelitten, die sich nicht mit dem

Naturschutz abfinden konnten. Ständig wurden Bordhunde frei laufend auf der Insel angetroffen, und ein erheblicher Teil des Vandalismus geht auf das Konto von länger im Hafen liegenden Bootsbesetzungen. Als Nothafen, jedoch nicht als Urlaubsziel, steht der Hafen auch zukünftig der Sportschifffahrt zur Verfügung. Unser hauptamtlicher Mitarbeiter,

Inselwart Wolfgang Göttel, wird zukünftig auch die Hafenaufsicht übernehmen. Der Verein Jordsand wird alles daransetzen, die Natur der Insel zu schützen und die Schönheit dieses Kleinodes der Ostsee zu erhalten. Wir hoffen auf die Unterstützung unserer Mitglieder und wünschen Akzeptanz bei den Besuchern.

Uwe Schneider

Sachstand »Rote Liste der Vögel Deutschlands«: eine Mitteilung von DRV und DDA

Die Rote Liste der Vögel Deutschlands ist von der 1. Fassung im Jahre 1971 an immer durch die *Deutsche Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz (DS/IRV)*, heute *Deutscher Rat für Vogelschutz (DRV)*, und seit 1986 gemeinsam mit dem *Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA)*, erarbeitet und herausgegeben worden. Die 1. gesamtdeutsche Rote Liste wurde 1991 in den »Berichten der Deutschen Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz«, Band 30, publiziert. Im üblichen Abstand von fünf Jahren ist die nächste Rote Liste für 1996 geplant und derzeit in Vorbereitung.

Ende 1994 mußten wir von der Veröffentlichung einer deutschen Roten Liste der Vögel durch E. NOWAK, J. BLAB & J. NEUMANN Kenntnis nehmen, erschienen als Heft 42 der vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) herausgegebenen Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz.

In den bisher 1977 und 1984 erschienenen Sammelbänden mit Roten Listen verschiedener Organismengruppen durch die Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie (BFANL, jetzt BfN) wurde bisher immer die Liste der DS/IRV übernommen. Die erwähnte 1994 publizierte Rote Liste der Wirbeltiere hat mit dieser wohlbegründeten Tradition gebrochen und die DRV/DDA-Liste im wesentlichen zwar abgeschrieben, ohne jedoch die Verbände als Autoren zu kennzeichnen. Bei einigen Arten wurden willkürlich Änderungen vorgenommen, ohne daß den Autoren die notwendigen Daten für eine wissen-

schaftlich fundierte Neueinstufung der Arten vorgelegen hätten.

Dieser Vorgang ist in mehrerer Hinsicht höchst bedauerlich. Zum einen sollten nicht Behördenvertreter, die mit veröffentlichten und seit langem etablierten Roten Listen nicht einverstanden sind, eigene Listen publizieren und dadurch das naturschutzpolitische Instrument quasi an sich reißen. Zum anderen werden die zahlreichen Feldornithologen und vogelkundlichen Arbeitsgruppen, die oft seit Jahren oder sogar Jahrzehnten auf ehrenamtlicher Basis einen Großteil ihrer Freizeit in die Datenerhebung für den DDA investieren, durch die Veröffentlichung »aus fremder Hand« brüskiert. Schließlich ist das Vorhandensein zweier Roter Listen für das Instrument selbst aufs höchste schädlich, da beide Listen gleichzeitig Verwendung finden könnten.

Der durch die Veröffentlichung entstehende Schaden könnte außerordentlich groß sein. Doch auch aus dem BfN selbst kommen inzwischen kritische Signale. In einem Brief teilte der Präsident des BfN, Prof. M. Uppenbrink, dem Präsidenten des DRV und dem Vorsitzenden des DDA mit, es handele sich bei o.g. Veröffentlichung **nicht um eine offizielle Rote Liste des Bundesamtes, sondern um eine persönlich geprägte Publikation von Mitarbeitern des BfN.** Nach Pressemitteilungen hat der Sprecher des BfN, Dr. Jakobs, darauf verwiesen, die offizielle Rote Liste der Wirbeltiere Deutschlands könne frühestens im kommenden Jahr erscheinen. Das bedeutet, es gibt auch weiterhin nur

eine offizielle Rote Liste der Vögel, die 1991 von DRV/DDA publiziert wurde.

Dies alles spielte sich vor dem Hintergrund der Neugründung eines »Koordinationsgremiums Rote Liste der Vögel« ab, in dem jeweils ein Vertreter aus Vogelwarten, Vogelschutzwarten, DO-G, DDA, DRV und BfN beteiligt ist. Dieses Gremium, das auch die Unterstützung des BfN findet, wie Prof. Uppenbrink bekräftigte, wird die wissenschaftlichen Grundlagen für die nächste offizielle Rote Liste der Vögel Deutschlands (1996) auf der Basis der neuen internationalen Kriterien der World Conservation Union (IUCN) erarbeiten. Es trat im Januar 1995 zum ersten Mal zusammen und wird die Ergebnisse seiner Tagungen und Kriterienbesprechungen zu gegebener Zeit publizieren und zur Diskussion stellen.

DRV und DDA fordern hiermit, die Publikation von Nowak et al. (1994) nur als **inoffizielle** Liste bzw. als Diskussionspapier zu betrachten und auf keinen Fall in der praktischen Arbeit zu verwenden, um den Schaden für das naturschutzpolitische Instrument Rote Liste so gering wie möglich zu halten.

Es wäre zu wünschen, daß die Zusammenarbeit zwischen amtlichen und nichtbehördlichen Verbänden und Institutionen in Zukunft den konstruktiven und erfolgreichen Verlauf nähme, wie die Arbeit des Koordinationsgremiums derzeit verspricht.

Hans-Günther Bauer, DRV
Klaus Witt, DDA

Versenkungsverbot für Ölplattformen

Nach dem europaweiten Protest gegen die Versenkung der Ölplattform »Brent Spar« im Nordostatlantik durch die Shell haben Ende Juni 1995 elf europäische Staaten auf der Konferenz zum Schutze des Nordostatlantiks und der Nordsee in Brüssel ein Verbot des Versenkens von ausgedienten Gas- und Ölplattformen vereinbart.

Dieses Abkommen wurde unterzeichnet von Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Island, den Niederlanden, Portugal, Schweden und Spanien. Das Verbot wurde abgelehnt von Großbritannien und Norwegen; beide Staaten konnten es auch nicht verhindern. Das Abkommen soll zum 4. August 1995 in Kraft treten. Eike Hartwig

Seeadler in Schleswig-Holstein nehmen zu

Nach einer Mitteilung des schleswig-holsteinischen Landwirtschaftsministeriums befinden sich die Seeadler im nördlichsten Bundesland »wieder im Aufwind«. Die Bilanz für das Jahr 1995 hat ergeben, daß 16 Paare mit dem Brutgeschäft begonnen hatten, von denen 13 Paare erfolgreich 24 Junge erbrüteten; gegenüber dem Vorjahr ist dieser Bruterfolg eine Zunahme von sieben Jungadlern.

Dieser größte heimische Greifvogel ist in weiten Teilen Europas gefährdet und z.T. ausgerottet. Die Ursachen seines Rück-

ganges liegen in direkter Verfolgung, Vernichtung natürlicher Lebensräume, Eierdiebstahl, Pestizide und Schwermetalle. In Schleswig-Holstein scheinen noch geeignete Lebensräume für diesen Vogel, der seine Nester am Waldrand oder im Wasser errichtet und eutrophe fisch- und vogelreiche Binnengewässer als Nahrungsbiotope aufsucht, vorhanden zu sein. Auch haben Schutzmaßnahmen einen deutlichen Erfolg; das »Kompendium der Vögel Mitteleuropas« von Einhard Bezzel weist im Jahre 1982 für Schleswig-Holstein einen Bestand von nur drei Brutpaaren aus.

Für Schleswig-Holstein kann der gegenwärtige Bestand von 16 Brutpaaren noch zunehmen, denn nach Aussagen der Universität Kiel könnten hier etwa 30 Seeadlerpaare leben. Eike Hartwig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [16_3_1995](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider Uwe

Artikel/Article: [Greifswalder Oie endgültig unter Naturschutz 22-23](#)